

# Moderne Kunst im Pflegezentrum Bethel

Studierende aus Ottersberg stellen am Doventor aus

VON EDWIN PLATT

**Bahnhofsvorstadt.** Maik Drieling hat sich was getraut. Der Einrichtungsleiter des Bethel Pflegezentrums Am Doventor hat über einen Mitarbeiter Kontakt zur Fachhochschule Ottersberg aufgenommen und moderne Kunst ins Haus geholt: „Jedem sein Stück Torte“. Bis 18. September stehen und hängen Werke verschiedener Semester aus der Klasse von Professor Michael Dörner im Eingang, im Foyer, in einem Flur und im Saal. Schon beim Aufstellen und Hängen gab es einen regen Austausch zwischen den Studenten und den Bewohnern.

Als zu anstößig wurde ein Bild empfunden, um in dem öffentlichen Bereich gezeigt zu werden. Alle anderen Objekte konnten Gäste und Bewohner während der Vernissage betrachten. Zwei Bilder von Eva Merz hängen seither neben der Rezeption, rechteckige, mittelgroße Formate, über und über beklebt mit beschriebenem und bedrucktem Papier. Eines entstammt einem Karton voller privater Erinnerungen. Die Künstlerin räumte gleichzeitig ihre Vergangenheit auf und konservierte Erinnerungen. Die Frage, wann ihre Arbeit fertig war, ist für Eva Merz nicht leicht zu beantworten.

Ihr persönlicher Prozess ist nicht abgeschlossen, es werden weitere Arbeiten folgen. Wie das Bild, für das Eva Merz einen Karton Erinnerungen eines Unbekannten verwandt hat. Diese Schaffensprozesse offenzulegen, bereichert Bewohner wie Künstler gleichermaßen. Das Interesse ist überraschend viel größer, als die Skepsis gegenüber den sperrigen Werken. Da steht ein Fahrrad über und über mit hälftig zusammengeklappten Kronkorken beklebt. Es wirkt wie von Raupen bevölkert, ani-

miert die Fantasie und ist völlig fahruntauglich. Seine Schöpferin ist Barbara Mader. Jonas Vauth hat eine Schale auf einen hohen weißen Sockel gestellt und einen Löffel daneben gelegt. Das Ungewöhnliche daran: Sowohl Schale als auch Löffel sind, verblüffend echt in der Form, aus Cornflakes filigran zusammengeklebt.

Auf einer Fünfzigerjahre-Vitrine steht, als gehörte es dorthin, ein Aquarium mit scheinbar wirrem, skurrilem Inhalt. Auf grellbunten Pillen liegen eine Plastikbanane, ein Orang-Utan und weitere Miniaturen. Eine Arbeit von Tobias Reimers. Was nach der Eröffnung nicht mehr betrachtet werden kann, ist Finn Klammers Performance. Klammer sitzt regungslos auf einem Klotz und blickt auf eine stehen gebliebene Taschenuhr. Von der Eröffnung bis zum Abschied des letzten Besuchers macht er das, etwa drei Stunden lang. Er denkt über Zeit, den Einfluss von Zeit auf allgemein Menschliches und persönliches Leben nach: Wie weit sind wir natürlichen Rhythmen entfremdet?



Pedro Alcacer aus dem Viertel spielt auf der Theorbe.

FOTOS: WALTER GERBRACHT

Pedro Alcace aus dem Viertel spielt nach den Reden und vor dem Büfett auf einer 14-saitigen Theorbe, einem Lauteninstrument, alte klassische Musik, eine Courante, eine Sarabande und eine meditative unbekannte Melodie, deren Rhythmus er frei gestaltet. Die Melodie stammt aus einem Fundus des Vatikans.

Das Büfett aus einer mehrstöckigen Torte und deftigen Leckereien ist eröffnet. Unter der weiß übertünchten Collage TRAUMA brechen Gäste mit der Sitte „Mit vollem Mund spricht man nicht“. Zu anregend, zu herausfordernd sind die Objekte. Und die Künstler? Sind zum Gespräch bereit und freuen sich sichtlich über ihren Erfolg und den vollen Saal.

„Jedem sein Stück Torte“ bis 18. September im Pflegezentrum am Doventor der von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, Doventorsteich 3-15. Weitere ausstellende Künstler: Christoph Wempen, Hannes Middelberg, Andrea Firnkes und Franziska Hapke und Linn Bode.



Hannes Middelberg (von links), Linn Bode, Franziska Hapke und Eva Merz.

MO 25.7.2011 Weserkuier